Dann aber trat sie zu dem Baume, faltete die Hände und sang, wie sie es von Haus gewohnt war, das alte, schöne Lied: Stille Nacht, heilige Nacht! Mit leuchtendem Auge und klopfendem Herzen nahm sie dann all die Herrlichkeiten in Augenschein, und ich darf Euch wohl nicht erst sagen, dass die schöne grosse Puppe zuerst daran kam.

Die sieben Zwerge aber standen still im Hintergrunde, freuten sich am Glücke ihres Pflegekindes, und in ihren Augen glänzten ein paar helle Tränenperlen! Und das war Schneewittchens Weihnachtsabend bei den sieben Zwergen hinter den Bergen!

Berichte und Notizen.

I. Der Deutschamerikanische Nationalbund.

In den Tagen vom 4.—7. Oktober—und ich beeile mich hinzuzufügen, es waren herrliche Tage — fand im Deutschen Hause in Indianapolis die zweite Konvention des vor zwei Jahren in Baltimore ins Leben getretenen Nationalbundes statt: Die Bewegung, das gesamte Deutschamerikanertum zur Verfolgung idealer Ziele unter einen Hut zu bringen, lässt sich auf den bescheidenen Plan einiger wackerer Deutschen im Staate William Penns zurückführen, eine Vereinigung deutscher Verbände in Pittsburg und Philadelphia anzubahnen. Das glückliche Gelingen dieses Planes flösste den Urhebern den Mut ein, sich an Grösseres zu wagen. Maryland, New Jersey, New York und Massachusetts folgten dem Beispiele der Urstaaten, auch im Westen erzielte die unermüdliche Werbearbeit hübsche Erfolge, und die Indianapoliser Tagung legt Zeugnis dafür ab, dass dem Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbunde ein kräftiger, zuverlässiger Bundesgenosse mit verwandten, aber weiter ausgreifenden Zielen und strammerer Gliederung erstanden ist. Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache und deutschen Sinnes in diesem Lande, kräftige Unterstützung deutscher Kunst und der deutschen Presse, Wahrung und Schutz der persönlichen Freiheit und kräftige Abwehr aller Gesetze, welche eigenmächtig das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen antasten, die Spuren deutschen Geistes und deutscher Arbeit in diesem Lande frisch zu erhalten, das sind die vornehmsten Ziele des Verbandes. Auf eine solche Bundesgenossenschaft darf die deutsche Lehrerschaft unseres Landes stolz sein. Wem es vergönnt war, den Verhandlungen des Konvents beizuwohnen, wem es vergönnt war, Zeuge zu sein der redlichen Begeisterung und des ernsten Wollens, welches die hundert Delegaten aus allen Teilen dieses Landes erfüllte und den Berichten zu lauschen über die Tätigkeit der Staatsverbände und Städtevereinigungen, aus denen sich der Nationalbund zusammensetzt, den ergriff mit zwingender Gewalt die Überzeugung, dass sich hier nicht eine Glanzparade von Offizieren ohne Heer seinem Auge zeige, sondern dass hinter ihnen die breiten, dichten Massen guter Deutschamerikaner stehen, bereit, dafür zu kämpfen, dass das kostbare Gut des deutschen Volkstums ihnen und ihren Kindern erhalten bleibe.

Auch eine würdige allgemeine Feier des Deutschen Tages ist eines der Nebenziele des Bundes. Den Abschluss der zweiten Hauptversammlung bildete daher in Indnanapolis eine herrliche, vorzüglich geplante Gedenkfeier im „Deutschen Hause". Den Lesern der „P. M.", welche vor fünf Jahren als Teilnehmer an der Indianapoliser Tagung des Lehrerbundes das Vergnügen hatten, die Gastfreund-

schaft der Bürger dieser Stadt zu geniessen, brauche ich das Deutsche Haus nicht zu schildern; den herrlichen Bau mit seinen grossen Sälen und vielen kosigen, lauschigen Winkeln und Zimmerchen, den Bau, der weithin verkündet: Hier wohnt die Geselligkeit, hier haust die Gemütlichkeit; diese Burg, welche das geistige und gesellige Leben der deutschen Bürger von Indianapolis bergend schützt, ist dem deutschen Geist geweiht!

Und dieses Deutsche Haus war der Schauplatz der Feier des Deutschen Tages. Herr Fairbanks, Vizepräsident der Vereinigten Staaten und auch Indianapoliser Bürger, war einer der Redner. Er sagte, wie es sich bei solchen Gelegenheiten geziemt, den Deutschamerikanern viel Gutes und Schönes über ihre Tüchtigkeit und Gründlichkeit, ihre hohe Bedeutung als wichtiges Element im Werdeprozess des amerikanischen Volkes. Und wie sagt Goethe: "Und die Kinder, sie hören es gern." Und nun, werte Leser, gestatten Sie mir, dass ich Ihnen einen der Redner des Abends ganz besonders vorstelle; nicht deshalb, weil er als Redner auf dem Programme stand, obwohl das, w a s er sagte, und w i e er es sagte, ganz vorzüglich war und bei den Hörern einen Sturm elementarer Begeisterung erweckte, sondern weil er die treibende Kraft der Bewegung war und ist, deren Ziel die Gründung eines Nationalbundes war. Herr Dr. Hexamer von Philadelphia, in diesem Lande als Sohn deutscher Eltern geboren, aber mit jeder Faser seines Herzens deutsch, unbeschadet seines Amerikanertums, ein vorzüglicher Sprachkenner, ein Redner, der mit zündender Gewalt den Hörer bannt; denn dieser fühlt, dass der Schwung der Rede getragen wird von edlem Wollen und aufrichtiger Überzeugung; das ist der Führer des Nationalbundes, und ein Führer, dem alles freudig und willig folgt. Der Supt. des deutschen Unterrichts an den öffentlichen Schulen von Indianapolis, Herr Robert Nix, war der dritte Redner, welcher in einem gediegenen Vortrage auf die Bedeutung des Deutschen Tages für dieses Land hinwies.

Von den Mitgliedern des Lehrerbundes beteiligten sich Dr. H. H. Fick, Präsident des Lehrerbundes, und die Herren Ferren, Griebsch und Abrams. Als Leute vom Fach, beehrte man sie mit Mitgliedschaft an dem ständigen Bundesausschusse für die Volksschulen. Dass diese Herren in ihrem Berichte die Gelegenheit nicht verpassten, den Vertretern des Nationalbundes die Unterstützung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars, der Schöpfung des Lehrerbundes, warm zu empfehlen, ist wohl selbstverständlich.

Nachstehende Empfehlung wurde nach längerer Debatte, welche den klaren Beweis lieferte, dass die Delegaten des Bundes die hohe Bedeutung des Seminars für die Erreichung der vom Bunde angestrebten Ziele erkannte, ohne Änderung und ohne Widerspruch zum Beschlusse erhoben.

„Volkstum und Volkssprache sind unlösbar mit einander verknüpft. Wollen wir das erstere uns und unseren Nachkommen erhalten, müssen wir letztere pflegen und hüten als den kostbaren Schatz. Eine der vornehmsten Aufgaben unseres Bundes ist daher die Gründung und Erhaltung leistungsfähiger deutschamerikanischer Schulen und die Einführung und Ausdehnung eines nationalen deutschen Sprachunterrichts in den öffentlichen Schulen unseres Landes.

Ein wertvoller Bundesgenosse in diesem Werke ist das Nationale Deutschamerikanische Lehrerseminar.

Die dritte Konvention des Deutschamerikanischen Nationalbundes beschliesst daher:

1) Dem genannten Lehrerseminar Dank und Anerkennung zu zollen für bisheriges erfolgreiches Wirken.

2) Den Bestrebungen dieser Erziehungsanstalt Vorschub zu leisten.

3) Wir ersuchen die Staats- und Städtevereine unseres Verbandes, ihren vollen Einfluss aufzubieten, dem Seminar tüchtige, junge Leute zuzuführen, um dasselbe in den Stand zu setzen, sein Wirkungsfeld auszudehnen.

4) Der Konvent legt es seinen Vereinen dringend ans Herz, das Seminar finanziell nach Kräften zu unterstützen.

5) Der Konvent beschliesst, der Seminarbehörde die Summe von zweihundert Dollars zu überweisen.

Und die Delegaten waren mit diesem Sympathiebeweise noch nicht zufrieden. Ein besonderer Ausschuss wurde ernannt, an dessen Spitze der Bürgermeister der Stadt Hoboken, Herr Lankering, steht, mit der Aufgabe, alle Kräfte anzuspannen zur Erreichung des schönen Zieles, das Seminar auf alle Zeiten finanziell sicher zu stellen und es in den Stand zu setzen, seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Wir haben den wackeren Vorsitzer diesesAusschusses schon an der Arbeit gesehen. Er geht mit heiligem Ernst an die Ausführung der ihm übertragenen Mission. Die Aufgabe ist eine grosse, schwierige, aber nicht z u gross für die tragfähigen und tragwilligen Schultern des Herrn Bürgermeisters Lankering.

Wenn nun auch der Lehrerbund nicht verpasst, die im letzten Juli in Chicago gefassten schönen Beschlüsse in Taten umzusetzen, muss der schöne Tag kommen, wenn das Seminar auf eigenen Füssen steht.

Der Hauptzweck des vorstehenden Berichtes über die Indianapoliser Tagung war, die deutsche Lehrerschaft auf die Bedeutung des Nationalbundes aufmerksam zu machen, sie aufzufordern, m i t demselben und als Glieder des Lehrerbundes n e b e n demselben zu wirken. Die Zweigvereine des Lehrerbundes sollten sich als Lokalverbände den am Orte bestehenden Städteverbindungen des Nationalbundes anschliessen. Als Individuen sollten wir das gleiche tun, da wo kein Zweigverband des Lehrerbundes existiert. Der Nationalbund verdient unsere kräftige Unterstützung. Unsere Ziele sind eng verwandt. Vom Getriebe der Parteipolitik und des Religionshaders hält der Bund sich fern. Jedes Bestreben, dem deutschen Unterricht Eingang zu verschaffen, wo er noch kein Plätzchen im Lehrplane gefunden, wird er redlich fördern, im Kampfe um die Erhaltung der deutschen Sprache wird er sich als tüchtiger, kampfwilliger Bundesgenosse erweisen.

B. A. Abrams.

II. Korrespondenzen.

Cincinnati.

Genau zwei Wochen nach dem Tode des Musiklehrers Zeinz raffte der grimme, unerbittliche Schnitter ein junges Menschenleben dahin. Nach kurzer Erkrankung, mitten in der Blüte seines Lebens und seiner Schaffenskraft starb am 26. Oktober Herr C h a r l e s A. G e h r l e i n. Der Verstorbene, der kaum das 31. Lebensjahr erreicht, war kurze Zeit Lehrer an den hiesigen öffentlichen Schulen und ging sodann zur Advokatur über. Seit drei Jahren war er ein pflichteifriges Mitglied unserer Schulbehörde und gehörte darin dem deutschen Komitee an. Die deutsche Lehrerschaft hat mit ihm einen treuen, zuverlässigen Freund verloren. Die ungewöhnlich grosse Teilnahme an seiner Beerdigung legte beredtes Zeugnis ab von der allgemeinen Liebe und Achtung, die Herr Gehrlein in deutschen und englischen Kreisen genoss.

So, nun sind die L e s e z i r k e l samt dem Verdienst- oder Belohnungssystem bei uns gehörig im Schwunge. In englischen und deutschen Lehrerkreisen wird gar emsiglich gezirkelt, dabei besuchen besonders die jüngeren Lehrkräfte jeden Samstag unsere Universität zur Absolvierung irgend eines gelehrten Faches — alles das „for self-im-